

Außenrenovierung

TUFFSTEINSTORY

Bei der Suche nach geeignetem Tuffstein - oder sollte man sagen: In der Hoffnung auf den Achkarrer Beistand? - gab es im Herbst 2003 den lange erwarteten Ruck (Hintergründe siehe auch den Bericht in UNSER MÜNSTER 2002/2).

Für den 15. 10. 2003 lud die Stadt Vogtsburg zu gleich drei Terminen ein:

- 15.30 Uhr Ortstermin am Breisacher Münster.
- Danach Begehung des Steinbruchs am Schlossberg.
- 19 Uhr öffentliche Informationsveranstaltung in der WG Achkarren.

In der Einladung der Stadt Vogtsburg stand u. a. Folgendes:

»Die Grundlagen für eine abschließende Beurteilung des Antrages (zum Abbau von Tuffstein, gestellt 2002 von der katholischen Münstergemeinde Breisach, Red.) in bau- und naturschutzrechtlicher Hinsicht sind inzwischen sorgfältig und umfassend aufbereitet und gutachterlich untersucht.

Für die ... Entscheidung des Ortschaftsrates Achkarren und des Gemeinderates der Stadt Vogtsburg ... sind diese Ergebnisse von entscheidender Bedeutung. Im Hinblick auf das allgemeine Interesse soll in einer öffentlichen Veranstaltung eine umfassende Information zum Verfahren und den Sachverhalten gegeben werden.«

Die Einladung erging an nicht weniger als 15 Institutionen, Naturschutz-Organisationen eingeschlossen.

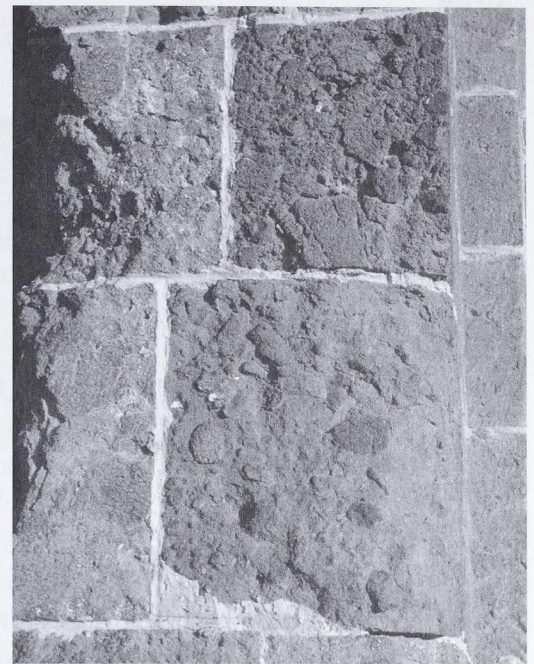
Was kam dabei heraus? Wir fassen hier den öffentlichen Informationsabend in Achkarren zusammen.

Im Saal hatten sich etwa 60 interessierte Bürger eingefunden. Bürgermeister G. SCHWEIZER leitete den Abend. Er ging nach seiner Begrüßung auf die Stationen des Verfahrens ein und sagte unter anderem: »Das Thema hat in Achkarren einige Emotionen freigesetzt, doch bei manchem Bürger scheint die Vorstellung von den Notwendigkeiten und dem Umfang des Projekts aus dem Lot geraten zu sein. Diese Versammlung soll zur Klärung von Missverständnissen beitragen.«

Dann bat er nacheinander die Fachleute zu Wort.

Architekt T. HIRSCHBIHL, Erzb. Bauamt: Beschreibt kurz die Untersuchungen am gefährdeten Mauerwerk des Münsters. Erkenntnis: Es kommt nur ein Steinaustausch in Frage. Diverse Probebohrungen, die insgesamt 88 000 Euro kosteten, blieben ohne Erfolg und führten schließlich zum Steinbruch am Achkarrer Schlossberg. Für ihn wurde ein Abbauantrag gestellt. Es müssten maximal 2000 m³ Gestein bewegt werden. Ein Plan zeigt: Es handelt sich um einen Geländestreifen von etwa 30m Länge, 13m Breite und 5m Höhe. Der Probeabbau würde etwa 3 Wochen, der endgültige Abbau 3 Monate in Anspruch nehmen.

Pfarrer PETER KLUG, Breisach: Wirbt um Verständnis am Kaiserstuhl für die Steinprobleme der Kirche und des Kulturdenkmals St. Stephan. Dieses habe ein «langes Gedächtnis»: »Was wir am Münster heute falsch machen, wird den Men-



Steine des Anstoßes

Aufnahmen am Münster: An den Tuffsteinen oben ist gut erkennbar, dass sie aus einem Gemisch weicherer, hier stark erodierter Partien und harter Einsprengsel bestehen, die sich nach und nach aus dem weichen Grundmaterial lösen.

schen noch in vielen hundert Jahren zu denken geben.« Der Unterschied zwischen der Kirche und dem Achkarrer Steinbruch: Dieser werde sich fast von selbst rekultivieren, das Münster aber nicht.

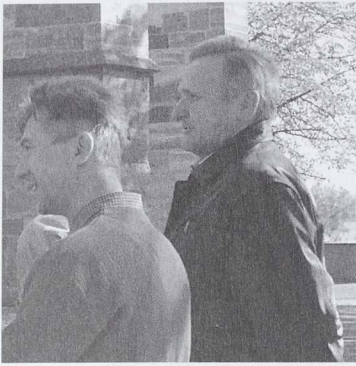
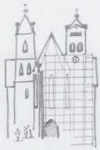
PETER WIEDENSOHLER, Münsterbauverein Breisach: Dankt Bürgermeister Schweizer für sein Engagement, das Verfahren voran zu bringen. Bittet die Bevölkerung, ihre Unterstützung nicht zu versagen, damit die Renovierung bald beginnen kann.

MONIKA LODDENKEMPER, Landesdenkmalamt: Das ins Denkmaltbuch eingetragene Breisacher Münster ist ein regionales Symbol und ein Denkmal von höchstem Wert, das unbedingt erhalten werden muss. Das LD Amt ist dem Grundsatz der »Materialkontinuität« verpflichtet, die es verbiete, den Tuffstein durch andere Steinarten zu ersetzen.

DR. WERNER, Landesamt für Geologie: Referiert über die Entstehung und die Qualität des Achkarrer Steins und beschreibt dann den Ablauf des Abbaus. Erläutert anhand von Plänen insbesondere die im Verfahren festgeschriebene Rekultivierung¹⁾: Da 90% des Aushubs am Schlossberg verbleiben, gebe es im Gelände nach dem Eingriff kaum eine erkennbare Veränderung.

C. STANGE, Ornithologe: Schlossberg ist so genanntes EU-Vogelschutzgebiet. Seine Untersuchungen er-

1) Diese geht zu Lasten der Breisacher Pfarrei



Beim Ortstermin am Münster: Der Achkarrer Ortsvorsteher K. A. KUNZELMANN (rechts) und Ortschaftsrat A. GRANER.

gaben: Von den 35 in der EU-Liste genannten Vogelarten ist am Schlossberg keine betroffen. Auch er verweist auf die geplante Rekultivierung, die in der Steinbruchwand zusätzliche Nischen vorsieht, damit Vögel dort besser nisten können; außerdem werde man den Ab-

bau nutzen, um im alten Steinbruch die längst nötige Biopflegerie vorzunehmen. Stange hat keine Einwendungen gegen den Abbau.

HAGE, LIEBENSTEIN, beide Forstamt Breisach: Der geplante Eingriff in die Waldfläche ist unbedeutend und wird durch Rekultivierung ausgeglichen.

DR. FIEDLER, Untere Naturschutzbehörde im LRamt: Erläutert den Gesetzesrahmen, innerhalb dem das Verfahren ablaufen muss, und an den sich die untere Naturschutzbehörde zu halten habe. Alle eingebundenen Behörden und Institutionen hätten das Vorhaben als durchführbar bezeichnet. Fazit: Der Abbau kann zugelassen werden, sobald eine (positive) Stellungnahme der Stadt Vogtsburg vorliegt. Falls es zum Abbau kommt, wird er in den Wintermonaten 2003/04 und 2004/05 durchgeführt.

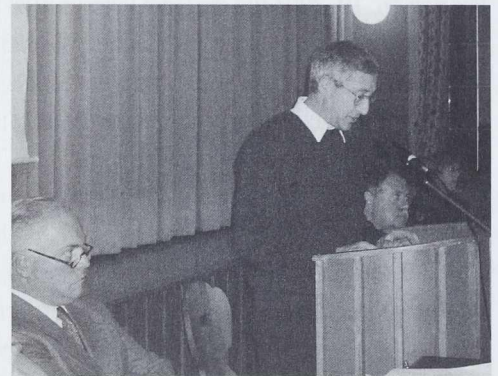
G. SCHWEIZER erläutert nochmals die Dimensionen: In der 1. Phase würden etwa 20 LKW, in der 2. Phase maximal 50 LKW das Material abfahren. Auf dem Plan erläutert er den Transportweg durch das südwestlich vor Achkarren liegende Sommertal. Er entzieht damit Gerüchten den Boden, es



O. WÖLPERT vom Landesdenkmalamt erläutert den Teilnehmern die Steinschäden am Münster. Vorne Mitte Bürgermeister G. SCHWEIZER, links (mit Baskenmütze) der Baudezernent des Erzischöfl. Ordinariats, DR. M. KREMER.

müssten Hunderte von Lastwagen fahren, um die Steine abzutransportieren.

Das **Bürgergespräch**, in dem Schweizer mit großer Geduld und Sachkenntnis Rede und Antwort steht, zeigt



DEKAN P. KLUG wirbt in der Bürgerversammlung für ein Entgegenkommen der Bürgerschaft.

sich, dass Einwände in erster Linie den Naturschutz betreffen. Gegen den Versuch eines Bürgers, die Kompetenz C. Stanges anzuzweifeln, verwahren sich Schweizer und Fiedler. Dann wurde bemängelt, Emotionen, die bei den Bürgern mit dem Gewinn »Rittersprung« verbunden seien, habe man unter den Tisch gekehrt. Bedenken, der Tuffstein des Schlossbergs könne bald auch andere Kunden auf den Plan rufen, räumt Schweizer aus. Auf den Einwand, es gebe »in Sachsen« Tuffsteinbrüche, wird von den Experten bestritten; O. WÖLPERT führt dazu aus: »Ich kenne viele Steinbrüche. Wenn es in Sachsen oder in China einen Tuffsteinbruch mit dem Material gäbe, das wir brauchen, hätten wir gerne auf diesen ganzen Aufwand hier verzichtet, und den Stein schon lange woanders gekauft. Das wäre die Breisacher bestimmt billiger gekommen.« Die Zahl

Wein für Winde

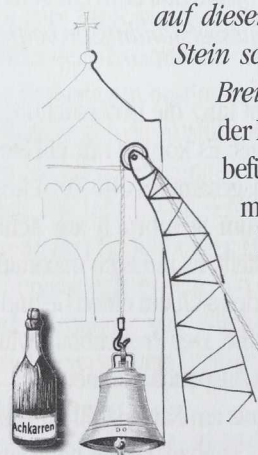
An eine fast vergessene Episode erinnerte Winzer DANIEL ENGIST in der Bürgerversammlung:

»Ich meine, dass auch wir für das Breisacher Münster eine Verantwortung haben. Dann wäre es nicht zum ersten Mal, dass wir dort helfen. Als das Münster nach dem Krieg wieder aufgebaut wurde, kauften viele Achkarrer Winzer Spendenbausteine zu 5,- DM. Das war damals viel Geld. Und mit einer Spende von 200 Litern Wein halfen wir dem Breisacher Maurermeister Gervas Haury, eine Winde zu mieten, mit der er die Glocken auf den Turm ziehen konnte.«



GERVAS HAURY
+ 1965

Bild P. Schnebelt



der Bürger, die das Vorhaben nicht weniger vehement befürworten und ihre Sympathie für das Kulturdenkmal Breisacher Münster bekunden, gleicht letzten Endes die der Skeptiker aus (siehe Kasten links). Zum Abschluss erklärt Bürgermeister Schweizer: »Ich weiß nicht, wie die Ortsparlamente jetzt entscheiden werden. Wir haben jedenfalls mit unserer Vorarbeit saubere sachliche Grundlagen zur Verfügung gestellt; sie hätte es verdient, dass die An-

gelegenheit positiv ausgeht.«

So entschieden die Ortschafts- und Gemeinderäte

Zur Sache ging es dann am 20. 10. in der Ortschaftsrats-Sitzung in Achkarren. Nach einer herzhaften Debatte entschieden sich die Ortschaftsräte schließlich mit 6:2 Stimmen zugunsten des Tuffabbaus.

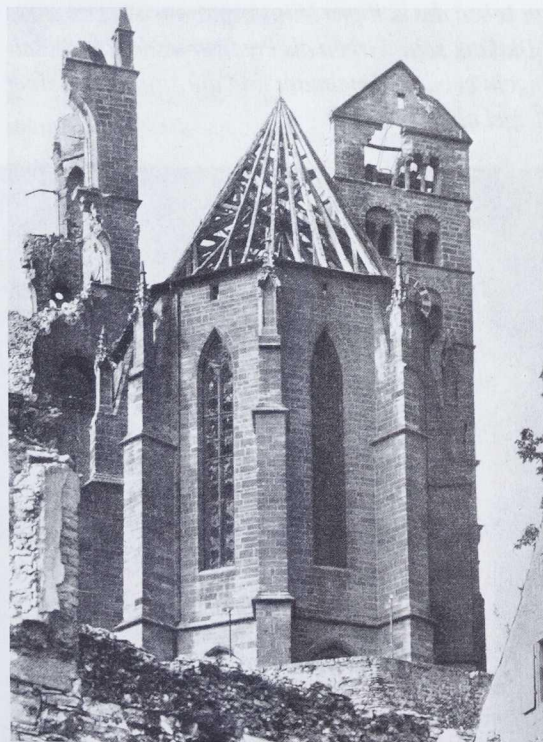
Das letzte Wort sprach am 21. 10. 2003 der Gemeinderat Vogtsburg; er votierte einstimmig für den Abbau. Damit ist der Weg für den Probeabbau frei.

Wenn schon die Rede ist von der Renovierung des Münsters, wollen wir eine andere Renovierung, oder besser: einen kompletten Neubau in der Nachbarschaft des Münsters, nicht übergehen, auch wenn er 50 Jahre zurückliegt.

Am 7. Oktober 1953 wurde die Weihe des im 2. Weltkrieg zerstörten und wieder hergestellten **Breisacher Rathauses** mit einer feierlichen Trauung verbunden. Da die kirchliche Trauung anschließend im noch eingerüsteten Münster zelebriert wurde, darf man an die Jahre lange Leidenszeit erinnern, die Rathaus und Münster damals verband. Bürgermeister war 1953 JOSEF BUEB, Stadtpfarrer AUGUST MÜLLER. Die Rathauseinweihung war ein so großes Ereignis in der kriegszerstörten Stadt, dass davon sogar der Rundfunk berichtete. Zur Nachbarschaft eines besonderen Straßen- bzw. Platz-Trios sei noch dies angemerkt:

Das Rathaus heißt heute Münsterplatz 1, das Münster Münsterplatz 2 und das Pfarrhaus Münsterplatz 3.

Hier ein Abriss über die Bauphasen am Münster nach dem Krieg:



Bilder: Loewer, Rößbecke, Stadtarchiv, Würgand



August 1945: Beginn der Aufräumungs- und Instandsetzungsarbeiten

Februar 1946: Dächer sind eingedeckt

Zwischen 1948 und 1950 werden die Türme und der Hochchor aufgebaut.

1951: Befestigung der Schongauer-Malereien mit Hilfe eines Bindemittels.

1953 Farbliche Gestaltung des Innenraums.

1954: Neue Fenster im Hochchor

1956: Außen-Instandsetzung

1960: Entfernung der Westhallen-Empore

1960/61: Neuer Boden.

Unsere Bilder: Das Breisacher Rathaus als Ruine, oben.

Unten: Das Breisacher Rathaus 1953 und 2003.

Unten links das Münster von Südosten. So sah es 1953 allerdings nicht mehr aus.

